



Reflexionen in der Fastenzeit 2024

Samstag fünfte Fastenwoche

Bevor ich Mönch wurde, hatte ich – jeweils nur für eher kurze Zeit – verschiedene andere Berufe. Unter anderem verbrachte ich zwei Jahre in einer Handelsbank in London. Die Arbeit wurde gut bezahlt und war zunächst auch ganz interessant. Ich hatte diese Stelle gewählt, um aus dem Dunstkreis der akademischen Welt herauszukommen und zu erfahren, was die Welt wirklich regiert: Liebe oder Geld. Ich hatte keinerlei Ambitionen, auf der Karriereleiter aufzusteigen, aber ich mochte meine Kollegen und fand ihre Charaktere und den Austausch mit ihnen für meine andere große Frage recht aufschlussreich: Was ist der Sinn des Lebens und was geschieht mit uns im Laufe unseres Lebens?

Vielleicht war es diese Frage, die mich veranlasste, Tage der Einkehr – mein erstes Retreat – in einem Kloster zu verbringen. Ich hatte keine wirkliche Vorstellung davon, was das bedeutete, vielleicht Gebete, Stille, Alleinsein, einfaches Essen. Doch es wurde nicht ganz so wie erwartet. Als ich ankam, entschloss ich mich, zu fasten. Ich dachte, dass mich das für höhere spirituelle Erfahrungen bereit machen würde. Die

Antwort war eine erste Nacht mit intensiven Alpträumen, was für mich neu war und mich sehr mitnahm. Ein Alptraum folgte auf den anderen und jedes Mal erwachte ich in kalter gestaltloser Angst. Niemand im Kloster hatte irgendein Interesse an mir gezeigt, doch ich bat, mit jemandem sprechen zu dürfen. Daraufhin kam ein alter, freundlich aussehender Mönch zu mir. Ich beschrieb ihm meine nächtlichen Erlebnisse und er schaute, als wüsste er nicht so recht, was er sagen sollte. Als ich jedoch erwähnte, dass ich gefastet hatte, erhellte sich sein Gesicht. Offensichtlich hatte er die Antwort gefunden. „Es war der Teufel“, sagte er überzeugt. Ich wartete auf weitere Erkenntnisse und er sagte: „Siehst Du, der Teufel sah Dich fasten und entschied, Dich zu befallen, weil Du schwach warst. Iss‘ anständig zu Mittag und alles wird wieder gut sein.“

In meiner zweiten und letzten Nacht ging ich nach dem Komplet-Nachtgebet auf mein Zimmer und las noch etwas vor dem Schlafen. Plötzlich hörte ich aufgeregtes Klopfen an meiner Tür. Ich öffnete und erblickte einen der anderen älteren Mönche, der sehr sorgenvoll schaute und mir ein Zeichen gab, ihm in den Gang zu folgen. Ich fragte, was das Problem sei, und alles, was ich hörte, während der Mönch vor mir her schlurfte, war „Die Messe, die Messe. Es ist niemand da, um bei der Messe zu dienen. Schnell!“ Bevor wir die Kapelle erreichten, erschien der Abt, entschuldigte sich und rettete mich vor den Wahnvorstellungen monastischer Demenz.

Die Dinge geschehen selten - wenn überhaupt je - so, wie wir es erwarten. Die Zufallsspielchen, welche die multiplen Universen mit uns treiben, sind grenzenlos. Es dauerte lange, bis ich ein anderes Kloster betrat, um von den Lehren und dem persönlichen Vorbild des weisesten und geistig gesundesten Menschen, den ich jemals zuvor oder danach gekannt habe, zu lernen. Weisheit, Herzengüte, ein gesunder Verstand und von wem wir lernen, machen den entscheidenden Unterschied in unserem Leben. Aber auch dann geschehen die Dinge nie so, wie wir sie erwarten.

Laurence Freeman

Übersetzung: Cirsten Verleger